

Kapitel VII.

Zinn.

1. Geschichtliches und Verbreitung.

Das Zinn gehört zu den Metallen, welche schon in den ältesten schriftlichen Aufzeichnungen erwähnt werden; so fand es bei den Chinesen bereits einige tausend Jahre v. Chr. ausgedehnten Gebrauch, die es wahrscheinlich, wie später die Hebräer und Chaldäer (unter dem Namen „bedil“ und „anak“) von der heute noch wichtigsten Produktionsstätte, Hinterindien, bezogen; daneben fand man es in China selbst. Für die Mittelmeervölker wurden in historischer Zeit die „Kassiteriden“, das sind die britischen Inseln (Cornwall), das Haupterzeugungsland, von denen es nach Plinius den griechischen Namen *κασσίτερος* (kassiteros) erhalten haben soll¹⁾; der Handel lag damals in den Händen der Phönizier, mit Massilia (Marseille) als wichtigstem Handelsplatz, und ging nach Zerstörung der phönizischen Seemacht in die Hände der Römer über. Diese nannten es, im Gegensatz zum Blei (dem *plumbum nigrum*, *plumbum candidum*; auch die Bezeichnung *plumbum album* und *cassiterum* kommt bei Plinius vor. Das später dafür gebrauchte Wort „stannum“, von dem wohl die Benennung in den modernen Sprachen (engl. tin, franz. étain, ital. stagno, span. estaño) stammt, bedeutete dagegen wahrscheinlich eine Blei-Silberlegierung; noch Agricola versteht in seinem berühmten Buche „de re metallica“ unter „stannum“ ein silberhaltiges Werkblei. In neuester Zeit hat man in Südafrika mächtige, aus dem Altertum stammende Sn- und Cu-haltige Schlackenhalde entdeckt, welche den Schluß nahelegen, daß wenigstens ein Teil der früher in Europa verwendeten Bronze von dort stammte.

Im Mittelalter wurde außer in England im sächsischen und böhmischen Erzgebirge Zinn in größerem Maßstabe gewonnen (seit 1146 Graupen, 1400 Ehrenfriedersdorf und Geyer, später Altenberg und Zinnwald in Sachsen, seit 1240 Schönfeld und Schlaggenwald in Böhmen). In neuerer Zeit gewannen die Vorkommen in Bolivien, Australien, Nigieren und im Kongogebiet größere

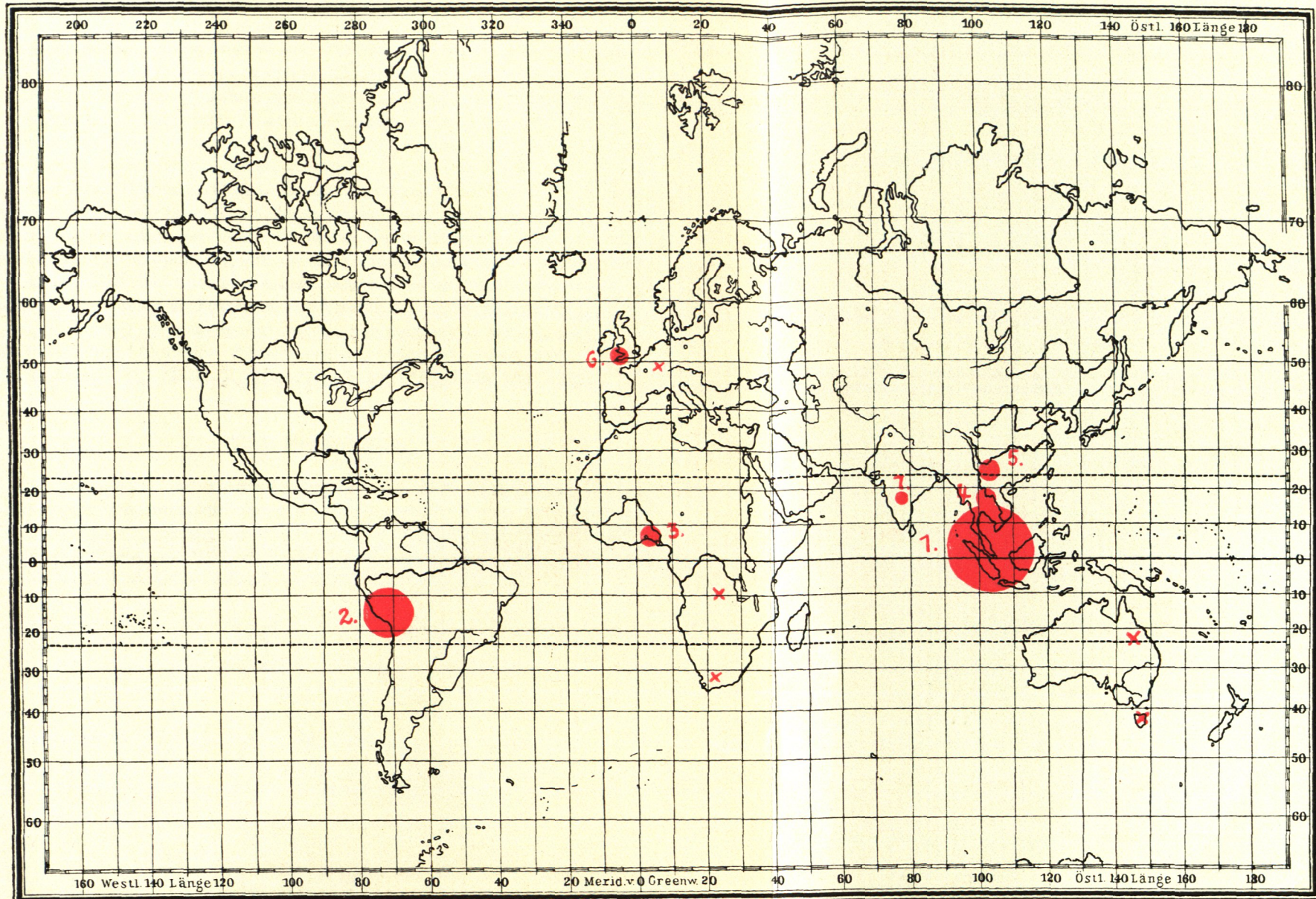
¹⁾ Noch größere Wahrscheinlichkeit besitzt die Abstammung des schon von Homer für Zinn gebrauchten Namens von „Kastira“ des Sanskrit, was darauf hindeuten würde, daß auch die Kenntnis der Griechen von dem weißen Metall aus Indien stammte; die Kassiteriden wären dann nach dem dort gefundenen Zinn benannt worden, und nicht umgekehrt.

Geographische Verbreitung des Zinns.

TAFEL V.

(Zu S. 173.)

1. Malayenstaaten, Niederl. Indien. 2. Bolivien. 3. Nigieren. 4. Siam. 5. China. 6. England (Cornwall). 7. Indien.



x unter 1% der Weltproduktion.

● über 1% der Weltproduktion (die Flächeninhalte der Kreise sind den Metallinhalten der Produktion proportional).

Bedeutung; die bolivianische Erzproduktion wurde bis zum Ausbruch des großen Krieges fast ausschließlich in Deutschland (Th. Goldschmidt in Essen, Zinnwerke Wilhelmsburg, Tostedt) verhüttet.

Hauptfundstätten sind heute noch die Malaienstaaten und Niederländisch-Indien (Banka, Sinkop und Billiton) mit zusammen weit über der Hälfte der gesamten Weltproduktion; die dort gefundenen Zinnerze zeichnen sich durch besondere Reinheit aus, und die daraus hergestellten Zinnsorten („Straitszinn“, „Bankazinn“) sind infolgedessen die besten auf dem Markte befindlichen. Vor allem die Qualität des Bankazinns wird höchstens durch die besten Elektrolytzinnsorten erreicht. An zweiter Stelle steht als Produktionsland Bolivien (Oruro, Potosi, La Paz, Chorolque) mit zum Teil sehr stark verunreinigten Erzen, deren Verarbeitung heute fast ganz in englisch-amerikanischen Händen liegt. Es folgen China (Prov. Yunnan) und Siam, Australien (Tasmanien mit Mt. Bischoff, Queensland und Neu-Süd-Wales), in Afrika Nigerien und neuerdings Belgisch-Kongo (Katanga). Die europäische Produktion an Zinnerzen beschränkt sich in der Hauptsache auf England (Cornwall), ist jedoch dort seit dem Kriege stark zurückgegangen; der deutsche und böhmische Zinnerzbergbau ruhen, da nicht mehr rentabel, vollkommen. Vgl. Tafel V, „Geographische Verbreitung des Zinns“.

2. Produktion.

Die Bergwerks- und Hüttenproduktion der Welt verteilt sich nach den statistischen Zusammenstellungen der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., im Jahre 1927 in folgender Weise auf die verschiedenen Länder und Bezirke; die Werte von 1913, d. h. des letzten normalen Vorkriegsjahres, sind zum Vergleich daneben gestellt (s. auch Schaubild Fig. 66).

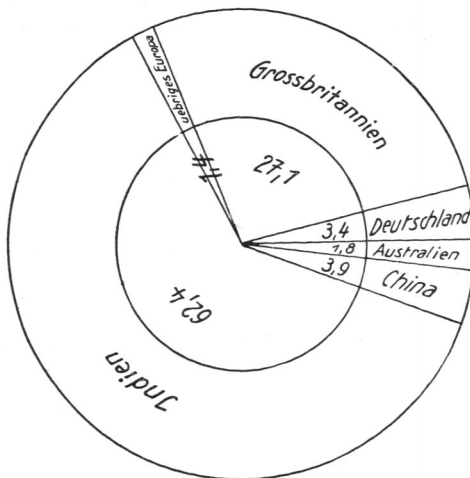


Fig. 66. Hüttenproduktion an Zinn im Jahre 1927 in Prozent der Weltproduktion.